

Noch unter der Besper liefen wir aus, und nah um 3 Uhr waren wir schon durch die grüne Brücke durch und hinter dem Blockhause. Das Eis war, wie man sagte, sicher; denn es gingen schon starke Schlitten und Frachtfuhren auf Elbing und Thorn zu; auch machten sich viele Leute ein Vergnügen auf Schlittschuben. Wie wir uns eine ganze Weile am Blockhause aufgehalten, sah ich auf einmal hinter mich, wo mein jüngerer Bruder geblieben sei; denn da ich mit vollen Segeln weniger lief, als segelte, so besürchtete ich, er möchte mir nicht nachkommen. Auch erblickte ich ihn in der That schon in einiger Entfernung. Ich wollte nun stehen bleiben und warten, bis er mich einholte; aber der Wind trieb mich so heftig, daß ich kaum Zeit genug hatte, ihm noch rückwärts mit meiner Hand einen Wink zu geben. Dies wäre mir indeß bald theuer zu stehen gekommen; denn wie ich mich nun wieder mit dem Kopf umwandte, sah ich, dicht zu meinen Füßen, eine Oeffnung, aus welcher das Wasser ganz schwarz und klar hervorprudelte. Und ich erschrak und wollte hinten mit den Schlittschuhen einsehen und mich halten; aber ich konnte nicht. Und so fuhr ich denn mit aller Gewalt in den offenen Schlund der Weichsel hinunter. Dabei verspürte ich ein solches Brausen in den Ohren, nicht anders, als wenn alle Kanonen von den Danziger Wällen vor denselben losgeschossen würden. Und ich strebte mit Händen und Füßen, um wo möglich wieder an die Buhne, wie sie es nennen, hinaufzukommen, aber vergeblich. Und nach und nach verlor ich auch die Besinnung. — Dieses war mein erster Gedanke unter dem Wasser: „So sollst du auf eine so klägliche Weise dein Leben einbüßen!“ Mein zweiter: „Ach, meine armen Eltern, meine liebe Mutter und mein herzlichster Vater, daß ich euch beiden in eurem Alter diese Betrübniß nicht ersparen kann!“ Mein dritter: „Wenn nur Bruder Karl nicht auch auf dem Eise verunglückt!“ Mein vierter: „Herr Jesu, Dir leb' ich, Dir sterb' ich, Dein bin ich jezt und in Ewigkeit!“ — Wie ich Amen sagen wollte, fühlte ich plötzlich eine Hand, die mich aus der Tiefe hervorzog. Und dies war mein jüngerer Bruder Karl, der, als er das Unglück sah, das mich betraf, eilig herbei lief. Und obwohl die Fischer, die hier herum wohnen, und die auf sein Geschrei aus ihren Hütten hervor und an das Ufer eilten, ihn laut genug warneten und winkten, weil es ein gefährlicher Fleck sei, daß er ja sich nicht zu nah hinwagern möchte; — so hat er sich doch nicht abhalten lassen, sondern ist blos der Eingebung seines brüderlichen Herzens gefolgt und mir zu Hilfe geeilt. Und wie der Fluß mich wieder herausbrachte, so ergriff er meine Hand und drückte so heftig, daß ich die blauen Maale davon wohl noch viele Ronden an meinem Körper werde mit mir herumtragen müssen. Und wie ich ihm zu schwer wurde — denn meine Kleider hatten Wasser gezogen, und überdem bin ich ja viel älter und größer als er — und wie ich ihn zu mir nieder auf das Eis zog, so achtete er die Gefahr des Untergehens nicht, die ihn bedrohte; und obwohl er seinen Tod vor Augen sah, so ließ er meine Hand darum nicht los. Und als bei dem allmächtigen Sichern des Eises und dem Zerbrechen der Tafeln die Stücke davon, die schärfer wie Glas waren, ihm Gesicht und Arme zerschnitten; — ja, als er schon mit dem halben Leibe im Wasser lag und das Blut ihm warm aus den Kleidern drang: da schrie er laut und weinte heftig;